

„Wir haben unsere Chancen genutzt“

Neujahrsempfang der Stadt Freiberg 2013 – Ansprache des Oberbürgermeisters

Meine Damen und Herren,
ein neues Jahr und vielleicht sogar ein neues Zeitalter – den Mayas sei Dank. Da können Jahreszahl und Datum einfach nur Glück bedeuten. Ein gutes Omen für 2013, dem wir heute am 13. Januar auch Ausdruck verleihen. Junge Moderatoren führen durch die Veranstaltung und ich danke der mittelsächsischen Philharmonie, denn auch die Veilchenpolka von Johann Strauss dem Jüngeren hat Symbolcharakter. Als einer der ersten Boten des Frühlings erfreut sich das Veilchen seit jeher besonderer Wertschätzung. Veilchen sind in mehr als 500 Arten ein Symbol für Demut, Bescheidenheit und Bodenständigkeit, aber gleichzeitig so zäh, so zielstrebig und erfolgreich in ihrem Kampf ums Dasein, wie kaum eine andere Pflanzenfamilie.

An kleinen Ranken, die sie nach der ersten Blühphase im März ausbilden, entwickeln sich bei den Veilchen Zugwurzeln, die diese immer wieder in den Boden zurückziehen, so dass sich daraus rund um die Mutterpflanze junge Pflanzen entwickeln und wie ein breites Polster entfalten können. Ein schönes Bild für die vor uns stehenden Aufgaben im Jahr der Nachhaltigkeit. [...]

Staunen macht glücklich – so nehmen wir an. Denn Staunen ist ein emotionaler Zustand als Reaktion auf das Erleben von etwas Unbekanntem. Es wird begleitet von innerer Unruhe, die sich motivationsfördernd auswirkt, bisher Unbekanntes kennen zu lernen und das innere Gleichgewicht wieder herzustellen.

Staunen ist damit der Anfang aller Weisheit und Philosophie.

Staunen macht glücklich – nicht nur Kinder, denn wie heißt es in Goethes Faust: „Sie sitzen schon, mit hohen Augenbrauen // Gelassen da und möchten gern erstaunen“. Gestaut haben nicht nur Kinder, denn ein erstaunliches Jahr liegt hinter uns.

Und weil Staunen glücklich macht, stellt



OB Bernd-Erwin Schramm mit den Bürgerpreisträgern 2012: stellvertretend für den Verein Notfallhilfe Freiberg e.V. Sabine Uhrlau sowie Dr. Gert Schmidt und Wolfgang (Eugen) Trautzold von der IG Jazz, im Bild mit Bergstadtkönigin Christina (v.l.). Fotos: RJ

sich die Frage: Was ist denn Glück? Offensichtlich ein Thema, das immer wieder mal besonders aktuell ist und viel mit „Selbstfindung“ im scheinbar immer schnelleren Lauf der Zeit zu tun hat. Auch für eine Stadt wie Freiberg ist es interessant, einmal darüber nachzudenken, ob wir im vergangenen Jahr „Zufallsglück“, „Wohlfühlglück“ oder das „Glück der Fülle“ hatten. Vielleicht gibt es ja auch einen Sinn darüber hinaus, der zu denken und zu fühlen ist und vor allem für die Zukunft unserer Stadt Bedeutung hat.

Einer alten Chronik ist zu entnehmen: Das Freiburger Schloss trägt wegen der „lustigen Gegend“ den Namen Freudenstein. Interpretieren wir „lustige Gegend“ doch einfach mal als Lebensfreude, dann hat Freiberg im Festjahr dieser Definition entsprochen, ohne als „Feierberg“ der weithin üblichen Spaßgesellschaft nur Nahrung zu geben. In den letzten Tagen war aber des

Öfteren auch von einem „Feier-Loch“ zu hören, in das wir nun fallen könnten ...

Meine Damen und Herren,
Freiberger „fallen“ nicht einfach in ein Loch, sondern erkunden gegebenenfalls durch bergmännische Befahrung, ob sich eventuell neues Glück auftut, nachdem wir in einem ereignisreichen „Jahr der Jahrhunderte“ die Besiedlung des Freiburger Landes unter der Überschrift „850 Jahre Freiberg“ mit großer Resonanz gewürdigt haben.

Nicht nur Höhepunkte, wie die große Bergparade, der historische Festumzug oder der Tag der Sachsen, sondern auch viele andere Veranstaltungen bleiben unvergessen. Dieses Jubiläum war gemeinschaftsstiftend und gemeinschaftserhaltend und hatte darüber hinaus einen repräsentativen Aspekt, der für die Ausstrahlung der Stadt besonders wirksam war.

Wir haben unsere Chancen genutzt!

Unübertroffen waren Stimmung, Enthusiasmus und Emotionen, mit denen dieses Jahr gestaltet und wahrgenommen wurde. Beispielhaft war das Engagement der Organisatoren, Mitwirkenden, Helfer und Sponsoren. So wird dieses Jahr in Erinnerung bleiben. Dabei hatten wir in vielerlei Hinsicht Glück und ich bin dankbar, dass die umfangreiche mediale Reflexion diesen Eindruck wunderbar bestätigt hat.

Doch Glück hat viele Gesichter und ist zunächst nur ein Wort. Entscheidend ist, welche Bedeutung ihm gegeben wird. Ein kleines Büchlein von Wilhelm Schmid war für mich Fahrplan im kaum übersehbaren Land der Glückstheoretiker. Denn schon Seneca stellte fest: „Glücklich leben wollen alle“. Abgesehen davon, dass es lange brauchte, das Glück auch im Diesseits zu finden, war schnell klar, dass nicht alle auf dieselbe Weise glücklich sein wollen. In den verschiedenen Kulturkreisen und Wissenschaften unserer Welt entwickelten sich unterschiedliche Vorstellungen vom Glück und letztlich legt jeder Mensch selbst fest, was darunter zu verstehen ist. Offensichtlich ist es sinnvoll, verschiedene Arten von Glück zu betrachten, für die es in anderen Sprachen der Welt sogar ganz unterschiedliche Wörter gibt.

Das Zufallsglück wird immer mit einer erwünschten Fügung verbunden. Und das Wesentliche am Zufallsglück ist seine Unverfügbarkeit. Man kann es weder vorhersehen, noch bestellen. Deshalb hat diese Art von Glück mit unserem Jubiläumsjahr eigentlich nichts zu tun, denn über den Termin ist ja wirklich genug gesprochen worden. Scheinbar macht der Zufall ganz einfach dort gern Station, wo er sich gut aufgehoben fühlt! Der glückliche Zufall ist im aktuellen Verständnis übrigens selbst im Zweifel mindestens Glück im Unglück. Und so gesehen, hatten wir auch Glück im Unglück. → Seite 4

Gericht weist Klage von Gerd Przybyla ab

Fristlose Kündigung gegen Geschäftsführer rechtmäßig

Die fristlose Kündigung des ehemaligen Geschäftsführers der Stadtmarketing Freiberg GmbH, Gerd Przybyla, ist rechtmäßig. Das geht aus der Urteilsbegründung des Landgerichtes Chemnitz, die der Stadtmarketing-Gesellschaft jetzt zugeht, klar hervor: Der entlassene Geschäftsführer hat sein Amt ausgenutzt und sich auf Kosten der Stadtmarketing Freiberg GmbH unberechtigt wirtschaftliche Vorteile verschafft.

Mit dem Urteil vom 20. Dezember des vergangenen Jahres war das erstinstanzliche Verfahren zwischen Gerd Przybyla und der Stadtmarketing Freiberg GmbH beendet worden.

Seit mehr als einem Jahr haben die Parteien um die Wirksamkeit der Kündigung gestritten. Im Sommer 2011 brachte ein vom

Aufsichtsratsvorsitzenden der Gesellschaft, Finanzbürgermeister Sven Krüger, beauftragtes Gutachten der Wirtschaftskanzlei BSKP das Ergebnis, dass Przybyla in mehreren Fällen außergewöhnliche Geschäfte ohne die erforderliche Zustimmung der Stadt Freiberg und des Aufsichtsrates getätigt hatte. Es wurde weiter festgestellt, dass der ehemalige Geschäftsführer zu seinem eigenen Vorteil Verträge abschloss – deren Kosten aber über die GmbH abrechnete.

In der Urteilsbegründung hat das Gericht einige der Przybyla vorgeworfenen eigenmächtigen Handlungen unbewertet gelassen. Bereits zwei der auch durch Zeugen bestätigten Verträge, welche Przybyla zu seinen und zu Gunsten seiner Familie abschloss, genüg-

ten dem Landgericht, um den Ausspruch der fristlosen Kündigung zu rechtfertigen. So habe Przybyla ein Gutachten für eigene Zwecke beauftragt und über die Stadtmarketing Freiberg GmbH abgerechnet. Auch der Abschluss einer Versicherung für sich und seine Familie auf Kosten der städtischen Gesellschaft führte für die Richterinnen zu einem Bruch des Vertrauensverhältnisses. Przybyla habe sein Amt ausgenutzt, um sich wirtschaftliche Vorteile auf Kosten der Gesellschaft zu verschaffen, heißt es in der Urteilsbegründung.

Alein durch diese zwei schweren Vertrauensbrüche sei Przybyla als Geschäftsführer untragbar geworden. Auf weitere von der Gesellschaft erhobene Kündigungsgründe kam es nicht mehr an.

Als Folge dieses Urteils muss Przybyla jetzt rund 6.000 Euro an die Stadtmarketing zurückzahlen; dazu kommen die gesamten Prozesskosten.

Das von ihm angestrebte Ziel – die Weiterzahlung seiner Geschäftsführervergütung durch die Gesellschaft bis zum Ende des Jahres 2012 – hat er damit nicht erreicht.

Die Stadtmarketing Freiberg GmbH prüft derzeit, ob sie ihrem gekündigten Geschäftsführer die ihm zugesprochene Urlaubsabgeltung zahlen muss oder insoweit Rechtsmittel gegen das Urteil einlegt. Es bleibt abzuwarten, ob das Urteil vom entlassenen Geschäftsführer mit dem Rechtsmittel der Berufung angegriffen wird. Zuständig wäre dann das Oberlandesgericht Dresden. → Seite 7

Zum Welt-Lepra-Tag am 27. Januar ruft der Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. (DAHW) erneut zur Hilfe auf. „Denn es muss endlich Schluss sein mit dieser jahrtausendealten Diskriminierung von Menschen, die an den Folgen einer heute heilbaren Krankheit leiden.“ Lepra ist zwar heilbar, aber noch lange nicht besiegt. Mit dem heutigen Wissen kann die Krankheit nicht ausgerottet werden und Geld für die Forschung fehlt völlig.

Die Lepra-Ärztin und Ordensfrau Dr. Ruth Pfau hat schon vor Jahren gesagt: „Wenn wir heute in unseren Bemühungen aufhören, wird schon morgen die Krankheit zurückkehren.“ Wie Recht sie damit hat, zeigt die aktuelle Arbeit der DAHW in den durch Kriege zerstörten Ländern Liberia, Sierra Leone und Süd-Sudan.

Die Menschen nicht allein lassen

Spendenauf Ruf zum Welt-Lepra-Tag am 27. Januar 2013

Beispiel Liberia: Vor knapp einem Jahr hat die DAHW besorgniserregende Meldungen bekommen und sofort einen Lepra-Arzt in das Land geschickt. Fast 15 Jahre lang hatte der Bürgerkrieg das Land gelähmt und die Arbeit zur Lepra-Kontrolle unmöglich gemacht.

Nach dem Ende des Krieges ging es in dem geschwächten Staat zunächst darum, wieder ein stabiles System aufzubauen. So blieben die an Lepra erkrankten Menschen mehr als 20 Jahre ohne medizinische Versorgung.

Die Krankheit, die schon so oft als „besiegt“

bezeichnet wurde, konnte sich in dieser Zeit unkontrolliert ausbreiten: Rund 500 Neuerkrankungen hat Liberia für das vergangene Jahr an die WHO gemeldet – fast doppelt so viele wie zum Ende des Bürgerkriegs – bei 4 Millionen Einwohnern. Eine Versorgung gibt es jedoch bislang nur in zwei der 15 Distrikte, also werden auch nur dort die Patienten gezählt. Und täglich entdeckt unser Team in Liberia neue Patienten. Ohne die Lepra-Kontrolle durch speziell dafür geschultes medizinisches Personal wird sich die Krankheit weiter ausbreiten.

Dr. Pieter de Koning, der seit fast einem Jahr für die DAHW in Liberia arbeitet, hat sich an die Mahnung seiner berühmten Kollegin Dr. Pfau erinnert. Mit großem Eifer schult er seine Mitarbeiter, die oft freiwillig und ohne Bezahlung die Patienten versorgen. „Mit etwas mehr Unterstützung können wir in diesem Land so unendlich viel mehr erreichen“, ruft Gudrun Freifrau von Wiedersperg, ehrenamtliche Präsidentin der DAHW zur Spende auf. „Zum Welt-Lepra-Tag bitte ich Sie daher herzlich um Ihre Unterstützung.“

Spendenkonto 9696
Sparkasse Mainfranken
BLZ 790 500 00



Jubilare im Januar

Der Oberbürgermeister gratuliert auf das Herzlichste

den 70-Jährigen

Dietmar Korb
Annerosel Ulbricht
Gerald Naumann
Hans-Dieter Schulz
Gertraude Franke
Liesa Mann
Winfried Hetze
Waltraud Schier
Annelie Hartmann
Lore Kaufmeyer
Johannes Haase
Renate Lantsch
Dr. Gerhart Hiller
Maren Schulz
Wolfgang Wernicke
Manfred Schmidt
Herbert Baumgarten
Dieter Henker
Reinhold Ruppik
Dieter Würzner
Sieglinde Zeidler
Peter Schäffner
Dr. Claus Bischofberger
Edeltraud Abmann
Sibille Kutzer
Hartmut Möldner
Helga Schlegel
Peter Steinbeck
Heidrun Franz
Jutta Thomas
Monika Goldberg
Bernd Hähnel
Ilse Irmer
Rolf Schreiber
Ingeborg Wendler
Eberhard Zausch
Rosemarie Flade
Bianka Herrmann
Eberhard Siegel
Dieter Stodolka
Dr. Detlef Hebert
Maria Heinze

den 75-Jährigen

Karla Böhme
Liesbeth Schwiedergoll
Dr. Dieter Hesse

Renate Peuker
Helga Thierbach
Brigitte Wolf
Lothar Ritter
Siegfried Wagner
Hans-Georg Müller
Christine Stebner
Karla Triemer
Renate Weichold
Klaus Böhme
Kurt Reichelt
Hannelore Ludwig
Horst Schulze
Lydia Singer
Isa Butze
Marga Mühlberg
Marie Neuhoff
Werner Rehwagen
Günther Seidel
Elke Lawrenz
Ursula Seeger
Thea Schmalfuß
Ilse Reinhold
Gerlinde Wolf
Heinz Bergmann
Joachim Ruß
Marianne Anger
Christa Fischer
Renate Kamprath
Hans-Joachim Bogumil
Wolfgang Michels
Renate Schreiber
Christa Berger
Marianne Brendel
Ingeborg Stache
Irmgard Weichert
Reinhilde Bergk
Heinrich Schilling
Klaus Franke
Werner Hasche
Gisela Neubert
Ingeborg Dost
Marianne Kaden
Helga Andreas
Ingeborg Pöntsche

den 80-Jährigen

Margot Franz

Christoph Franz
Gisela Stache
Gisela Ulbricht
Irma Großer
Elga Kaulfuß
Erika Schietzel
Rolf Keiling
Rudolf Buschmann
Eberhard Felgner
Wally Poerschke
Horst Schmidt
Isolde Jezek
Karl Thomä
Sieglinde Markowitz
Fritz Schneider
Jutta Schöne
Christoph Lorenz
Rosemarie Kehler
Heinz Schulze
Dr. Joachim Fischer

den 85-Jährigen

Gertraude Michel
Siegfried Hähnel
Gottfried Ulbricht
Wolfgang Pickenhain
Hermann Gotthardt
Gertraude Erler
Ilse Arnhold
Wera Hegewald
Erika Otta
Dr. Horst Lange
Horst Steyer
Ruth Kunath
Rosemarie Tränkner
Elisabeth Hallok
Nina Schwarz
Herbert Erler
Edith Jesche
Gisela Töppner

den 90-Jährigen

Walter Glöckner

Martha Franz
Gottfried Zimmermann
Herta Langer
Marianne Wächtler
Dora Schlott
Barbara Stopfer
Käte Mühlberg
Elvira Schütrumpf
Gerda Leßmann
Maria Kempa
Alfred Beil

den älter als 90-Jährigen

Lucie Albert (91)
Lotte Matthes (91)
Lisbeth Weise (91)
Anneliese Hofmann (92)
Christa Sachse (92)
Dora Wahode (92)
Johanna Heinitz (92)
Walter Thetmeyer (92)
Liane Kosmala (93)
Heinz Schiffner (93)
Ilse Friederici (93)
Ilse Wende (93)
Erna Börner (93)
Heinz Schaffrath (93)
Johanna Fischer (95)
Ruth Querner (96)

... sowie den Ehejubilaren

Goldene Hochzeit

Karin und Horst Kneisel
Anita und Karlheinz Meyer
Heidrun und Erwin Bauer
Annelore und Fritz Teichmann

Diamantene Hochzeit

Waltraud und Manfred Neßler

Eiserne Hochzeit

Else und Heinz Schaffrath

Laudationes für die Bürgerpreisträger 2012

„Rettungsanker für jedermann“

Sehr geehrte Frau Uhrlau, sehr geehrte Damen und Herren des Vereins Notfallhilfe Freiberg, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, verehrte Damen und Herren, als ich vor einigen Wochen gefragt wurde, ob ich bereit wäre, anlässlich der Verleihung des Bürgerpreises der Stadt Freiberg an den Verein Notfallhilfe Freiberg die Laudatio zu halten, habe ich nicht eine Sekunde gezögert, Ja zu sagen. Es ist mir eine sehr große Freude und Ehre zugleich.

Viele kommunale und staatliche Einrichtungen sorgen sich rund um die Uhr um die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen polizeilicher und nichtpolizeilicher Gefahrenabwehr. Ein dichtes Netz des Rettungsdienstes steht für Kranke und Verletzte zur Verfügung, die in ihrer Gesundheit bedroht sind oder bei denen Lebensgefahr besteht. Mit hoher Professionalität erfüllen deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Aufgaben.

Häufig muss der Rettungsdienst bei Verkehrsunfällen und häuslichen Notfällen den Ort des Geschehens sehr schnell verlassen. Zurück bleiben nicht selten Angehörige, die mit der für sie neuen Situation der plötzlichen schweren Erkrankung oder gar dem Tod eines nahen Verwandten konfrontiert sind. Auch den Beamten der Polizei bleibt nach der Überbringung einer Todesnachricht wenig Zeit, da zu bleiben, wo für andere gerade die Welt zusammen bricht.

Hier stehen sie bereit, die Damen und Herren der Notfallhilfe Freiberg. Sie bieten 24 Stunden täglich, 365 Tage im Jahr der Bevölkerung überwiegend im Gebiet des ehemaligen Landkreises Freiberg psychosoziale Unterstützung bei ganz besonders belastenden Ereignissen an. Sie bringen die Zeit mit, die die Einsatzkräfte von Rettungsdienst, Polizei und Feuerwehren nicht haben. Sie sind Rettungsanker für Menschen in psychischen Ausnahmesituationen und, wie sie es selbst

bezeichnen, eine „Erste Hilfe für die Seele“.

Bereits im Jahre 1997 gab es erste Überlegungen zur Gründung eines Kriseninterventionsdienstes in Freiberg. Im Folgejahr nahmen sechs Mitglieder in damaliger Trägerschaft des Lichtpunkt e.V. ihre Tätigkeit auf. Seit Gründung des Vereins Notfallhilfe Freiberg e.V. am 16. November 2000 bietet dieser unter Vorsitz von Frau Sabine Uhrlau den Kriseninterventionsdienst an.

Inzwischen engagieren sich 16 Mitglieder in dieser sowohl ehrenamtlichen als auch ehrenvollen Arbeit. Wenn sie der Ruf der Rettungsleitstelle erreicht, stehen sie innerhalb kurzer Zeit an den unterschiedlichen Orten der Region zur Verfügung. Dabei wissen Sie oft nur wenig von dem Geschehen und der Situation, die sie erwartet. Sehr schnell müssen sie sich auf das Unterschiedliche einstellen.

Ihre Hilfe bieten sie jedermann unabhängig von politischer und religiöser Weltanschauung an.

Sie hören zu, versuchen das soziale Umfeld zu aktivieren und suchen gemeinsam mit den Betroffenen nach Bewältigungsstrategien. Bei Todesfällen organisieren sie auf Wunsch der Angehörigen eine Abschiednahme vom Verstorbenen.

Nicht selten müssen sie auch bei Angehörigen und anderen Betroffenen um Verständnis für das Handeln der Einsatzkräfte bitten und erklären, warum gegebenenfalls auch die Kriminalpolizei am Ereignisort ermittelt und Zeugen oder Personen im Umfeld befragt.

Als im Jahr 1998 der Kriseninterventionsdienst begonnen wurde, war kaum vorstellbar, welche gute Akzeptanz der Dienst der psychologischen Hilfe in allen Strukturbereichen des Rettungsdienstes finden würde. Nach nunmehr über 14 Jahren ist die Krisenintervention ebenso unverzichtbar wie nahezu selbstverständlich. Für die Polizei ist die Arbeit des KID, wie ihre Tätigkeit, sehr geehrte Damen und Herren der Notfallhilfe,



Die Mitglieder des Vereins Notfallhilfe Freiberg e.V.

Fotos: René Jungnickel

häufig kurz bezeichnet wird, eine wertvolle Unterstützung sowie große Entlastung in schwierigsten Situationen. Dass sie bei der Angehörigenverständigung als Partner zur Verfügung stehen, so wird mir gelegentlich von den Beamten berichtet, sei immens wichtig.

Ihr Lohn ist nicht Geld, vielmehr investieren sie selbst in Aus- und Fortbildung. Sie investieren ihre Freizeit und bringen persönliche Opfer. Ihr Lohn ist das Gefühl, geholt zu haben, Menschen in ihren vielleicht schlimmsten Stunden des Lebens zur Seite gestanden zu haben. Dabei ist es keinesfalls so, dass sie nach dem Verlassen ihres Einsatzortes so einfach den Hebel herum legen können und das Geschehene und Erlebte hinter sich zurück lassen. Die Vielseitigkeit der Einsätze meistern sie auch mit ständiger Weiterbildung und regelmäßiger Supervision.

Ein herzlicher Dank gilt Ihnen, verehrte Frau Uhrlau, und Ihrem Team für die mit Unterstützung der evangelischen und katholischen Kirche erfolgende Vorbereitung und Durchführung des nun schon fast traditio-

nellen Blaulichtgottesdienstes, zu dem Sie jährlich die Mitarbeiter der Rettungsdienste, Notärzte, Mitglieder der Feuerwehren und des Technischen Hilfswerkes sowie Beamte der Polizei einladen. Wenn auch die Plätze bei diesem Gottesdienst bisher nicht bis auf den letzten Platz belegt sind, wird diese Veranstaltung von den Besuchern sehr positiv angenommen.

Ihnen, sehr geehrte Mitglieder des Vereins Notfallhilfe Freiberg, gratuliere ich zur Verleihung des Bürgerpreises der Stadt Freiberg, danke für Ihr ehrenamtliches Engagement und wünsche Ihnen und Ihren Familien alles Gute.

Der Stadt Freiberg, Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, und den Damen und Herren Stadträten, danke ich für Ihre Entscheidung, den Bürgerpreis in diesem Jahr an den Verein Notfallhilfe Freiberg e.V. zu verleihen.

Glück Auf!

Steffen Kräher

Abteilungsleiter Ordnung und Sicherheit im Landratsamt Mittelsachsen



Gert Schmidt (l.) und Wolfgang (Eugen) Trautzoldt von der IG Jazz

Lieber Eugen, lieber Gert, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Freunde der IG Jazz, verehrte Gäste, es war im Herbst des Jahres 1983, als ich in meiner Heimatstadt Freiberg als Studentin der Werkstoffwissenschaften Eugen und Gert kennen lernte. Wir waren eine kleine Gruppe Neugieriger, interessierten uns für Jazz, aber ebenso für das Drumherum des Jazzclubs.

Ich will nicht über die Geschichte der IG Jazz referieren, aber soviel ich weiß, besteht die IG Jazz seit Anfang der 70-er Jahre. Seit dieser Zeit – mit Ausnahme des schwierigen Jahres 1991 – finden jährlich im Frühjahr die

„Jazz-Tradition erhalten“

Jazztage statt, nun seit sage und schreibe über 40 Jahren.

Und obwohl ich heute in der Nähe von Stuttgart, das heißt genau 498 km entfernt von Freiberg lebe, gehören für mich die Jazztage seit 1983 zu den unverrückbaren, in keinem Fall zu versäumenden Feiertagen des Jahres wie Ostern und Weihnachten.

Mit welchen Schwierigkeiten ihr – lieber Eugen, lieber Gert – in den letzten Jahren zu kämpfen hattet, wie ihr es immer wieder geschafft habt, trotz Verlust des ehemaligen Trägers, trotz der enormen finanziellen Schwierigkeiten, den Jazzclub nicht nur am Leben zu erhalten, sondern auch mit neuem Leben zu füllen, bleibt Euer Geheimnis.

Wir alle bewundern Euer Engagement und Eure Ausdauer.

In diesem Zusammenhang war es sicher wichtig, dass ihr mit Hilfe des ehemaligen Intendanten Rüdiger Bloch im Freiburger Theater eine attraktive Bühne für die Jazztage gefunden habt und das die Jazztage seit 2005 unter dem Motto „Jazz meets Klassik“ mit einem stets ausverkauften Sinfoniekonzert der

mittelsächsischen Philharmonie eröffnet werden.

Ich möchte – auch im Namen der Mitglieder und Förderer der IG Jazz – nicht versäumen, der Stadt Freiberg und ihren Repräsentanten sehr herzlich zu danken, dass sie den Jazzclub auch in schwierigen Zeiten unterstützt haben.

Eugen, Gert, ich weiß, dass ihr mit vielen Jazzern persönlich befreundet seid, kann mir lebhaft vorstellen, wie viele bei Euch nach den langen Sessions auf dem Sofa übernachtet haben. Wie schwierig es war und ist, angesichts beschränkter Mittel Jazzgrößen wie Carla Bley, Klaus Doldinger, Günter Baby Sommer, Joachim Kühn und viele andere nach Freiberg zu holen. Alle diese Konzerte sind Euren exzellenten Kontakten in der Jazzszene zu verdanken.

Aber genauso wichtig war und ist es für Euch, unentdeckten Talenten aus ganz Europa zum Durchbruch zu verhelfen und jungen Musikern eine Bühne zu geben.

Die Jazztage sind ja nicht das einzige, was ihr für den Jazz in Freiberg leistet.

Daneben organisiert Ihr Veranstaltungen für Kinder und sechsmal im Jahr Konzerte im Studentenclub. Ihr habt damit Freiberg über die Grenzen Sachsens hinaus für die Jazzliebhaber und –musiker bekannt gemacht.

Jazz ist wie klassische Musik – unendlich vielfältig vom Blues zum Dixieland, vom Swing eines Duke Ellington zum Bebop eines Dave Brubeck, vom neuesten Fusion- bis zum Free-Jazz – Eure besondere Domäne.

Jazz ist, wie der Jahrhundertdirigent Leonard Bernstein einmal sagte, „Freude am Spiel“.

Ihr habt dazu beigetragen, unsere Stadt farbig und liebenswerter zu machen.

Dafür möchten Euch heute die Stadt, ihre Bürger und Eure Freunde danken und ehren.

Meine Laudatio darf ich mit einem Zitat der großen Jazz-Sängerin Ella Fitzgerald schließen: „Lass Dich nicht davon abbringen, was Du unbedingt tun willst.“

Wenn Liebe und Inspiration vorhanden sind, kann nichts schief gehen“.

Glück Auf!

Jazz Auf!

Katrin Göhlert

Förderin der IG Jazz

„Wir haben unsere Chancen genutzt“

Neujahrsempfang der Stadt Freiberg 2013 – Ansprache des Oberbürgermeisters

→ Seite 1

Ein früherer Einbruch der Gewerbesteuern hätte wohl grundsätzlichere Folgen für das Festjahr gehabt.

Das Wohlfühlglück ist für viele Menschen heutzutage ausschließlich damit verbunden, dass es ihnen gut geht, sie sich wohl fühlen und Spaß haben; kurz gesagt, in guter Stimmung sind. Kaum eine Auffassung von Glück hat sich im allgemeinen Verständnis so durchgesetzt wie diese Glücksformel von Lust-Maximierung und Leid-Minimierung, die ihren Ursprung bereits Ende des 17. Jahrhunderts hat und in der Neuzeit offensichtlich zum Dogma wird, indem nur noch das Positive zählt. In der Weihnachtspost fand sich den scheinbar zeitgemäßen Spruch: „Die glücklichsten Tage des vergangenen Jahres mögen die schlechtesten des künftigen sein.“ Das wünscht sich doch hoffentlich niemand. Das wäre wie ein Leben im Rausch ohne Boden unter den Füßen. Der Einzelne mag wohl in der Lage sein, sich individuell immer wieder auf unterschiedlichen Wegen Glücksmomente zu verschaffen. Völlig ohne Schmerzen gibt es aber keine Kontrasterfahrung und diese „moderne“ Auffassung vom Glück macht dann sogar unglücklich, ja krank. Übrigens hat dieses Streben nach Glück als originäres Freiheitsrecht sogar Eingang in die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika, in das Gründungsdokument der ersten neuzeitlichen Demokratie gefunden. 237 Jahre danach ist darin aber auch kein Patentrezept erkennbar.

Schon die antiken Philosophen kannten allerdings ein Glück der Fülle, dass wir mit den Festen im Jubiläumsjahr offensichtlich erlebt haben. Doch das Wort „Fülle“ ist nicht unproblematisch. Etwas, das außergewöhnlich über das gewöhnliche Maß hinausgeht, ist auch in Gefahr, zum Überdruß zu werden.

Dem war 2012 offensichtlich nicht so. Aber ich bedanke mich hier ausdrücklich bei den Altstadtbewohnern, die zum Teil wirklich eine Last getragen haben, denn zum Glück der Fülle gehört immer auch die andere Seite; das Unangenehme, Schmerzliche und Negative, mit dem zurechtzukommen ist.

Wenn zu diesem Glück also nicht nur der Erfolg, sondern auch der Misserfolg, zufrieden sein und unzufrieden sein gehören, ist es schon eher möglich, einem guten, wichtigen, eben glücklichen Jahr im Ganzen auf den Grund zu gehen. Denn dieses Glück als gelingendes Leben ist umfassender und dauerhafter als Zufalls- und Wohlfühlglück. Es ist das eigentliche Glück, unabhängig von Zufällen oder momentanen Schwankungen. Dabei geht es um die immer zu findende Ausgewogenheit bei dem, was wir tun – nicht im Augenblick, aber für eine Stadt und ihre Bürgerschaft mindestens in der Legislaturperiode ihrer Verantwortungsträger.

2012 war weitaus mehr, als nur ein fröhliches Fest! Und – das muss nun auch mal gesagt werden: Glück ist nicht das Wichtigste im Leben, denn eigentlich ist es nur ein Ersatz-Begriff für Sinn – einen Sinn über das Jahr hinaus, der zu denken und zu fühlen ist. Viele reden nur vom Glück, weil das scheinbar jeder versteht. Sinn hingegen erscheint weniger greifbar und schon die Frage danach macht einigen Menschen Angst. Denn sie ahnen die Abgründe, wenn es um den Sinn des



Neujahrsempfang der Stadt Freiberg: Wie in jedem Jahr ist die Nikolaikirche dazu gut gefüllt.
Foto: René Jungnickel

Lebens geht. Unbedingtes Streben nur nach Wohlfühlglück kann daher durchaus ein Indiz für Verzweiflung sein, weil es einfach an Sinn mangelt. Die Sinnfrage trägt also weiter als die Frage nach dem Glück und in diesem Jahr gibt es ein Jubiläum, das in ganz Deutschland und darüber hinaus einen hohen Stellenwert hat und gerade auch für unsere Universitätsstadt in besonderer Weise verdeutlicht und anmahnt, was Sinn macht: 300 Jahre Nachhaltigkeit!

Johann Hannß Carl von Carlowitz war Oberberghauptmann in Freiberg und mit seinem Werk „Sylvicultura oeconomica“ von 1713 gilt er als Schöpfer des Nachhaltigkeitsbegriffes.

Freiberg als Wiege der Nachhaltigkeit; ein schönes Gefühl, wenn die Sinnfrage im Raum steht und Nachdenken über Nachhaltigkeit angesagt ist. Denn 1987 definierte eine Kommission der Vereinten Nationen den Begriff Nachhaltigkeit für unsere Zeit: „... Den Bedürfnissen der heutigen Generation zu entsprechen, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.“

Für unsere Bergakademie, als einzige Ressourcenuniversität Deutschlands und älteste montanwissenschaftliche Hochschule der Welt, ist Nachhaltigkeit ein strategischer Wert und Leitgedanke beim Umgang mit dem System Erde. Sinn im besten Sinne des Wortes! Die Bergakademie gilt als Erfolgsmodell für eine moderne, international ausgerichtete Profiluniversität und hat damit in der Universitätslandschaft eine glückliche Zukunft, wenn wir jetzt nur noch gemeinsam den Investitionsstau in der Immobilienlandschaft der Hochschule in Freiberg-Art lösen.

Nachhaltigkeit betrifft in den gleichberechtigten Schwerpunkten Wirtschaft, Umwelt und Soziales als Querschnittsthema, auch auf lokaler Ebene alle Lebensbereiche, wie Governance/ Verwaltung, Klima, Ressourcen, Wirtschaft, Arbeit, Bildung, Mobilität, Infrastruktur, Integration sowie Lebensqualität und Stadtstruktur. Die Vielfalt nachhaltiger Entwicklung wird gegenwärtig durch zukunfts-fähige Gestaltung unserer Universitätsstadt, oder wie im Festjahr auch durch Identität stiftende Kultur deutlich und generationengerechte Haushaltsführung durch verantwort-

tungsbewusstes Verwaltungshandeln macht da besonders Sinn.

Das Thema Haushaltskonsolidierung hätte eigentlich gar nicht für so große Überraschung und Diskussionen sorgen dürfen. 2007 lag die Steuereinnahmekraft pro Einwohner in Freiberg bei 1.445 EUR und in Sachsen vergleichsweise bei 347 EUR. Bereits zu Beginn meiner Amtszeit war eine Konsequenz der Wirtschafts- und Finanzkrise, dass sich das Gewerbesteueraufkommen auch in Freiberg verringerte. Spürbar war anfangs vor allem der Wegfall der exorbitanten Steigerungs-raten vergangener Jahre. Von 2009 bis 2011 lag die Steuereinnahmekraft immer noch zwischen 920 und 980 EUR pro Einwohner, doch gleichzeitig hatten wir einen Investitions- und gewissermaßen auch einen Rücklagenstau in Größenordnungen. Wir mussten und wir konnten handeln und wenn heute manchmal die Frage aufkommt, warum in den Zeiten des Überflusses nur für Rücklagen gespart und nicht auch bereits laufende Ausgaben reduziert wurden, dann ist das ein Beispiel für Wohlfühlglück. In Anbetracht der Einkommenssteigerungen über Jahre hinweg lautete der Wunsch für freiwillige kommunale Leistungen in der Regel: Die höchsten Ausgaben des vergangenen Jahres mögen die Geringsten des künftigen sein.

Deshalb macht der Einsatz von Rücklagen zum Ausgleich eines defizitären Ergebnishaushalts auch überhaupt keinen Sinn, ganz abgesehen vom Haushaltsrecht. Die Probleme würden uns auch ohne Investitionen spätestens dann einholen, wenn die Rücklagen verbraucht sind. Das wäre ein Spiel auf Zeit, höchstens geeignet, um in einer Wahlperiode nur mit „Konsum“ über die Runden zu kommen und das dürfte der Bürgerschaft ja überhaupt nicht gefallen!

Deshalb, also völlig unabhängig von den Investitionen der letzten Jahre, machen wir jetzt Haushaltskonsolidierung, also Sicherung im Sinne von Generationengerechtigkeit und zwar auf sehr hohem Niveau. Es wäre fatal, den Eindruck zu erwecken, dass es um unakzeptable Dinge oder Dimensionen geht. Ich bin sicher, dass auf der Grundlage des bisher Erreichten ein breiter Konsens in unserer Stadt möglich ist und zwar ohne die Haltung, dass nicht sein kann, was nicht sein darf! Wir sind

in der Lage, aus eigenem Willen heraus und mit eigener Kraft den Anforderungen gerecht zu werden, weil es ganz einfach Sinn macht und zumutbar ist. Immerhin können wir bereits 2013 einen Haushalt präsentieren, der ohne Berücksichtigung von Abschreibungen und Kapitaldienst ausgeglichen ist und wir sind auf gutem Weg, 2014 einen gesetzeskonformen Haushalt vorzulegen.

Leider entsprach die mediale Widerspiegelung gerade bei den Haushaltsthemen in der Tagespresse nicht immer den realen Zusammenhängen oder gegebenen Umständen, so dass der gefühlte Eindruck in der Bürgerschaft einem Konsens nicht unbedingt förderlich ist, zumal oft auch nur ganz individuelle Interessenlagen bedient werden.

Außerdem: Nicht alles, was wir jetzt tun, sind bittere Pillen oder Wermutstropfen in der Folge von Sparzwängen, sondern einfach nur Maßnahmen im Sinne von Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, die zu allen Zeiten sinnvoll sind. Meinungsfreiheit ist aber ein hohes Gut. Ein Journalist macht nur seinen Job bei der Verbreitung von Informationen und Meinungen. Subjektive Ansichten und leider auch Einstellungen liegen in der Natur der Sache.

Die journalistische Reflexion beeinflusst aber nachhaltig, wie die Welt empfunden wird, denn in unserer Informationsgesellschaft handelt sich doch alles an Schlagzeilen oder Themen von Nachrichtensendungen entlang. Das ist nur eine Feststellung, kein Vorwurf. Das geht es grundsätzlich gut, aber offensichtlich können einige Menschen unserer Zeit, Leser und eben auch manchmal Redakteure, ein Glück der Fülle nur begrenzt ertragen, wenn es um Sinnsuche geht. Ich habe allerdings meine Zweifel, ob subjektiv gefärbte Angebote auf individuelle Nachfragen als Marktmechanismus geeignet sind, wenn es darum geht, nachhaltig zur öffentlichen Meinungsbildung beizutragen.

Die Jahrespressekonferenz des Deutschen Städte- und Gemeindebundes stand unter der Überschrift: Reformstau im Wahljahr vermeiden. Es war vom Vorrang für Investitionen die Rede sowie von Energiewende, Schuldenbremse und demografischem Wandel als zentrale Herausforderungen der Politik 2013. Die Presseagentur dapd titelte daraufhin: Deutsche Kommunen sparen sich kaputt und fast alle Medien bis zu Tagesschau-online übernahmen diese Meldung in diesem Tenor in ihre Berichterstattung. Ich empfehle Ihnen, sich mal die Kommentare einschließlich „Gefällt mir Button“ zu so einer Agentur-Meldung im Internet anzusehen. Oder besser nicht; Sie verlieren den Glauben, dass wir dem Grundanliegen des kommunalen Spitzenverbandes gerecht werden, einer Entwicklung vom Vater Staat zum Bürgerstaat. Dabei geht es in Städten und Gemeinden um eine grundlegende Reform mit dem Ziel stärkerer Eigenverantwortung der Bürger, denn nur damit haben wir eine Chance, die Gemeinschaft der Menschen zu stärken, die Zukunft Deutschlands zu sichern, um auch weiterhin Stabilitätsanker in Europa zu bleiben.

Die Ausstellung „Freibergs Silber - Schweiß und Gier, Macht und Zier“ war eine Reise durch die Zeit, in der die Stadt, die Region und ganz Sachsen vor allem durch das Silber geprägt wurden. Der Schweiß der Berg- und Hüttenleute war lange Zeit eine Folge von Not.

→ Seite 5

„Wir haben unsere Chancen genutzt“

Neujahrsempfang der Stadt Freiberg 2013 – Ansprache des Oberbürgermeisters

→ Seite 4

Die Gier fand sich im Dunstkreis der Macht und ihre Zier können wir heute noch bewundern.

Der Titel provoziert aber Assoziationen zur Gegenwart: Europas EURO - Gier und Schweiß, Zier und Macht. Für den Zustand des Euro stand Gier zweifellos an erster Stelle und Schweiß entsteht gegenwärtig aus Angst, wie es mit Europa weiter geht. Was die Zier betrifft, werden künftige Generationen darüber befinden, was aus unserer Zeit darunter zu verbuchen ist. Und was Macht angeht, hat man allerdings den Eindruck, einige Regenten verschiedener Ebenen würden am liebsten den letzten König Sachsens zitieren: „Macht doch Euern ...“ - na ja, hier besser nicht.

Jedenfalls werden seit geraumer Zeit die Rahmenbedingungen für Investitionen in den Kommunen immer schlechter und auch unsere Landesregierung sieht es so, dass angesichts rückläufiger Solidarpaktmittel des Bundes sowie des absehbaren Verlustes von EU-Fördermitteln jetzt oder nie investiert werden müsse. Wir tun das seit Beginn der Legislaturperiode, weil es in der Gesamtbilanz für Freiberg bis jetzt einfach sinnvoll war und ist!

Demografischer Wandel, Schuldenbremse und Energiewende als zentrale Herausforderungen der Politik in diesem Jahr sind auf kommunaler Ebene wirklich nur schwer unter dem Aspekt Glück zu interpretieren. Unter tausenden Sprüchen zum Thema Glück trifft das am ehesten zu: „Niemand kann auf Erden Glück finden in den gegebenen Verhältnissen, der nicht Mut, Geduld, Besonnenheit und Milde mitbringt zum Überwinden der Leiden.“ Aber die Sinnfrage trägt ja auch weiter als die Frage nach dem Glück. Und so gesehen bewegen wir uns wenigstens in die richtige Richtung.

Der demografische Wandel ist sicher ein weites Feld, doch die Geburten sind in Freiberg weiter steigend und das Defizit infolge von Sterbefällen wird durch Zuzüge mehr als ausgeglichen. Das Einwohnerplus ist allerdings fast nur männlich.

Für den geltenden Rechtsanspruch auf Kita-Plätze ab 1. August sind wir gut gerüstet. Wir haben umfänglich in den Ausbau von Kindertagesstätten investiert und hier auch 2013 noch einiges vor. Etwa 80% der Kinder unter drei Jahren können damit betreut werden. Im Bereich der Kindergärten und Schulorte ist der Bedarf nahezu gedeckt. Allerdings werden als Folge steigender Geburtenzahlen auch künftig weitere Investitionen erforderlich, um

diesen Stand zu halten - weiter so, liebe Freiberg.

Das Thema Schuldenbremse kennen Sie aus den täglichen Nachrichten, wenn es um Staats Haushalte geht. In vielen Kommunen Deutschlands ist es deshalb aktuell, weil die langfristige Verschuldung für investive Ausgaben seit Jahren zurück geht und Kassenkredite, die gewissermaßen als „Dispo“ nur steigende Defizite widerspiegeln, eine immer größere Rolle spielen. Wir haben keine Kassenkredite und seit Jahresende einen Verschuldungsgrad von 310 EUR pro Einwohner. 2013 sind Darlehensaufnahmen für den Neubau von Kindertagesstätten, Schulsanierungen, das Kornhaus und die Sanierung der Chemnitzer Straße 40 als Standort des Ressourcentechnologieinstitutes geplant. Danach liegt die Pro-Kopf-Verschuldung zum Jahresende bei 440 EUR, wobei es sich nur um langfristige Objektfinanzierungen mit Konditionen in der Größenordnung von Anlagezinsen handelt. Der für die Kommunalaufsicht kritische Wert von 850 EUR pro Einwohner war natürlich auch im Jubiläumsjahr nicht erstrebenswert.

Von den Herausforderungen der Energiewende ist Freiberg wie kaum eine andere Stadt geprägt und betroffen. Im hervorragenden wissenschaftlichen Umfeld und flankiert durch ein Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien - kurz: EEG-Gesetz - konnte sich die Photovoltaikbranche technologisch führend entwickeln. Leider hat das Gesetz in seiner steuernden Wirkung der Entwicklung nicht standgehalten.

Es geht jetzt um Eigenverantwortung der Kommunen, und Stadtwerke sind eine Alternative zum unkontrollierten Ausbau von Erzeugungsanlagen fern der Verbraucher denn Stadtwerke können einen Beitrag zur Begrenzung von Kostenumlagen leisten. Deren Erzeugerkonzept sieht einen gesunden und finanzierbaren Energieträgermix bei verbrauchsnahe Erzeugung und Speicherung vor. Das dient auch der Entlastung von Transportkapazitäten und der Vermeidung von Übertragungsverlusten sowie Dämpfung der ständig steigenden Beschaffungs- und Transportkosten. Wenn das keinen Sinn macht. Kommunale Energiepolitik gehört zur Daseinsvorsorge. Deshalb haben wir die Re-Kommunalisierung unserer Stadtwerke betrieben und Gesellschafteranteile „zurück“ gekauft. Damit haben wir mehr Einflussmöglichkeiten und die Gewinne bleiben in der Stadt, fließen in Investitionen sowie in die Finanzierung der Kreditaufnahme.

Wir hatten insgesamt Glück und den

„Stresstest“ als Wort des Jahres 2011 haben wir tatsächlich bestanden. Für 2012 ist nun von „Rettungsroutine“ die Rede. In Freiberg gab es aber nichts zu retten, denn von Katastrophe konnte keine Rede sein. Und nur mit Routine war im vergangenen Jahr auch nichts zu machen. Dafür gibt es Beispiele weiterer Erfolge, die beeindruckende Maßstäbe setzen:

Wer hätte geglaubt, dass an unserem Theater eine Wagner-Oper, wie Tannhäuser, überhaupt aufführbar ist.

Das scheinbar Unmögliche schafften auch Studenten unserer Bergakademie, die als Race-Team mit ihrem Rennwagen - das 1. Mal mit Elektroantrieb - ohne Erfahrung - von 63 Teams den 4. Platz der Weltrangliste belegten.

Und auch die Polizei hat im vergangenen Jahr nicht nur bei der Sicherung von Großveranstaltungen sehr gute Arbeit geleistet. Die Anzahl der Straftaten in Freiberg ist ein Drittel niedriger als zum Beispiel in der vergleichbaren Stadt Bautzen, und die Aufklärungsquote liegt mit über 60 % auch klar über dem Durchschnitt von Sachsen.

Es gab aber auch einen „Skandal um Nacktbader“ auf dem Obermarkt. Wohlgermerkt, es geht um ganz kleine Kinder, für die Wasserspiele einfach Sinn machen. Ein bewegendes Thema! Was für die einen einfach Glück ist, wird für andere unter Umständen zum Problem; manchmal aber auch gemacht. Darüber kann sich selbst Otto der Reiche mit ungläubigem Staunen und Kopfschütteln nur noch wundern!

Ein Jubiläum wie „850 Jahre Freiberg“ ist in diesem Jahr natürlich nicht zu toppen, aber aus unserer Ortschronik habe ich hier ein paar ausgewählte runde Geburtstage:

Vor 150 Jahren kaufte die Stadt Freiberg vom Staat das Kornhaus zurück. Der Baubeginn zur inneren Sanierung in diesem Jahr wäre also ein würdiges Datum.

Genau 100 Jahre ist es her, dass die Chemnitzer Straße als Umgehung der heutigen Johannissstraße dem Verkehr übergeben wurde. Das will ich aber hier wirklich nicht weiter kommentieren.

Vor 50 Jahren erfolgte die Einweihung der Oberschule Juri Gagarin auf dem Wasserberg. Das heutige Förderzentrum Käthe Kollwitz kann stolz feiern; hat man doch gerade mit höchster Punktzahl das Qualitätssiegel für Berufs- und Studienorientierung und eine Zertifizierung erhalten.

Und vor 50 Jahren erschien am 1. Januar 1963 die erste Ausgabe der Tageszeitung „Freie Presse“, als Zentralorgan der SED-Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt. Darüber wird sicher noch berichtet.

Nach diesem Empfang hat uns der Alltag wieder. Aber was heißt schon Alltag, wenn es etwa um langjähriges, ehrenamtliches Engagement geht, das kaum öffentlichkeitswirksam, aber im Notfallhilfe-Verein Freiberg eben lebensnotwendig für Menschen in Krisensituationen ist? Was heißt schon Alltag, wenn ehrenamtliches Engagement in einer Interessengemeinschaft über Jahrzehnte hinweg einem Jazz-Festival Kontinuität sichert und damit der kulturellen Vielfalt unserer Stadt eine wichtige Facette verleiht? Was heißt schon Alltag in einer Stadt, deren Bürger sich in großer Zahl auch ohne Festjahr immer wieder als verdienstvolle Freiburger bewähren und zum Wohl der Gemeinschaft Sinn finden, in dem sie

sich selbst verwirklichen und dabei glücklich sind.

Die Bundeskanzlerin sprach zum Neujahr von Mut, der immer am Anfang von Glück steht. Und Goethe, ebenso Naturwissenschaftler und Staatsmann war der Auffassung „Glück macht Mut“. Damit schließt sich der Kreis und wenn am 1. Juni in Freiberg der sächsische Jakobsweg offiziell eröffnet wird, haben wir alle die Möglichkeit, beim Wandern über Glück zu philosophieren. Vielleicht kommen wir ja zum Ergebnis „Glück ist machbar“, denn das Glück einer Stadt besteht doch einfach im Glück ihrer Bürger. Dann sollten wir aber vielleicht doch noch eine Etappe laufen um in uns zu gehen, denn so einfach ist das nicht. Hier und heute war es nur möglich, wenige grundsätzliche Themen zu betrachten, die besonders aktuell sind. Die spielenden Kinder am Brunnen sind aber auch ein Symbol auf die Frage: Wie wollen wir miteinander leben? Dafür müssen wir aber gemeinsam neue Formen der Bürgerbeteiligung mit dem Ziel suchen und gestalten, dass stärkere Eigenverantwortung und Gesamtverantwortung auch auf einen Nenner kommen.

Denn wie sagt „der kleine Prinz“ von Antoine Saint-Exupery: „Die Leute haben Sterne, aber es sind nicht die gleichen ... Dann muss man wohl zwei oder drei Raupen aushalten, wenn man die Schmetterlinge sehen will.“

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger, verehrte Gäste, hinter uns liegt ein wichtiges Jahr für Freiberg.

Ich danke den Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit Freude und Stolz für unsere Stadt engagiert haben.

Glücklich ist nur, wer glücklich macht.

Ich danke den Verantwortlichen in Unternehmen, Behörden und unserer Universität für das vertrauensvolle, gemeinsame Wirken in anspruchsvoller Zeit. Man will nicht nur glücklich sein, sondern glücklicher als die anderen. Und das ist deshalb so schwer, weil wir die anderen für glücklicher halten, als sie sind.

Ich danke meinen Beigeordneten, die sich gerade im Festjahr auch um die Haushaltskonsolidierung besonders verdient gemacht haben. Glückselig kann auch der genannt werden, der von der Vernunft geleitet, nichts mehr wünscht und nichts mehr fürchtet.

Und ich danke vor allem auch den Stadträten, die wieder demonstrieren haben, was Verantwortung für das Gemeinwohl in unserer Stadt bedeutet. Der Weg zum Glück besteht darin, sich um nichts zu sorgen, was sich unserem Einfluss entzieht.

Ich wünsche Ihnen und allen Bürgern unserer Stadt, die Gesundheit, das Selbstverständnis und die Gegebenheiten, um selbstbestimmt glücklich leben zu können.

Ich hoffe, dass Sie auch in diesem Jahr Gelegenheit und die Fähigkeit zum Staunen im Alltag haben.

Denn Staunen macht glücklich.

Glück auf 2013!



Musikalisch umrahmt wurde der Neujahrsempfang erneut von der Mittelsächsischen Philharmonie.
Foto: René Jungnickel

Beschlüsse

Sitzung des Stadtrates vom 06.12.2012

Beschluss-Nr. 1-39/2012:

Bestätigung Sitzungskalender I. Halbjahr 2013 *(abgedruckt im Amtsblatt vom 12.12.2012)*

Ja-Stimmen: 31, einstimmig

Beschluss-Nr. 2-39/2012:

Der Stadtrat beauftragt den Oberbürgermeister

1. im Zusammenwirken mit den kommunalen Spitzenverbänden und den anderen sächsischen Kommunen gegenüber der Staatsregierung auf der Grundlage des Artikels 85 Abs. 2 SächsVerf hinzuwirken, dass der Stadt Freiberg als Schulträger nach § 23 Abs. 1, 2 SchulG unverzüglich die durch die unentgeltliche Bereitstellung der Lernmittel entstehenden finanziellen Mehraufwendungen in Höhe von derzeit 80.000 € p. a. ersetzt bzw. die entsprechenden Mehrausgaben erstattet werden.

2. sich darüber hinaus in den Gremien der kommunalen Spitzenverbände für eine angemessene Aufstockung der zweckgebundenen Mittel zur langfristigen Finanzierung der nunmehrigen Mehrausgaben der Stadt als Schulträger für die unentgeltliche Bereitstellung von Lernmitteln (kommunale Pflichtaufgabe nach § 23 Abs. 1 SchulG) im Rahmen des kommunalen Finanzausgleiches einzusetzen und in den Verhandlungsrunden zum Sächsischen Finanzausgleichsgesetz im Zuge der Haushaltsaufstellung 2013/2014 gegenüber dem Staatsministerium der Finanzen einzufordern.

Ja-Stimmen: 29, Nein-Stimmen: 1, Enthaltungen: 1

Beschluss-Nr. 3-39/2012:

Der Stadtrat der Stadt Freiberg beschließt:

1. Die Stadt Freiberg stellt ab dem Schuljahr 2013/2014 zur Finanzierung der Kosten für die Arbeitshefte für jeden Grund- und Förderschüler 25,50 Euro und für jeden Mittelschüler sowie Gymnasiasten 21,25 Euro pro Schuljahr zur Verfügung.

2. Die Stadt Freiberg stellt ab dem Schuljahr 2013/2014 für Kopierkosten für jeden Grundschüler 5 Euro, jeden Mittelschüler 10 EUR und für jeden Förderschüler und Gymnasiasten 15 Euro pro Schuljahr zur Verfügung.

3. Die Budgets werden den Schulen zur Verfügung gestellt. Die Schulen entscheiden eigenständig, welche Arbeitshefte angeschafft werden und über die Verteilung des Kopierkontingentes.

4. Für das laufende Schuljahr 2012/2013 wird das Kopierkontingent zum Ausgleich für fehlende Arbeitshefte auf 20 Euro pro Schüler festgesetzt.

Ja-Stimmen: 31, einstimmig

Beschluss-Nr. 4-39/2012:

Der Stadtrat stimmt der Vergabe des Erbbaurechtes für das Flurstück Nr. 515 der Gemarkung Groß Zicker und Gager, bebaut mit einem Ferienobjekt an Frau Sabine Stöckmann, Hauptstraße 74 in 18586 Thiesow unter folgenden Bedingungen und Zweckbindung zu.

Flurstücks-Nr.:	515
Grundbuchblatt:	1244
Gemarkung:	Groß Zicker und Gager
Größe:	3.445 m ²
davon:	1.500 m ² Baulandfläche
	1.945 m ² besondere Fläche (Gartenland)
Lage:	Boddenstraße 4 b, 18586 Gager
Laufzeit:	66 Jahre
Verkehrswert:	154.000 € (inkl. Ausstattung)
dav. Grund und Boden:	75.000 €

(Beide Werte ergeben sich aus dem Wertgutachten des Gutachtens 29.10.2012, Bewertungsstichtag 26.09.2012, erstellt über das Gutachterbüro Joachim Hoppe, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 9, 18435 Stralsund.)

Erbbauzins: (4 %): 6.160 €/Jahr

Beginn der Vertragslaufzeit: 01.01.2013

(frühestens jedoch mit Unterzeichnung des Erbbaurechtsvertrages)

zukünftige Nutzung: Ferienobjekt

Mit Option der Stadt Freiberg, das Ferienobjekt in den Monaten Juni bis August für einen Zeitraum von 14 Tagen für

die Ferienzeit der Stadt Freiberg für 30 Kinder und Jugendliche bereit zu stellen. Die Option muss für das jeweilige Jahr bis zum 30.04. angezeigt werden.

Ja-Stimmen: 29, Enthaltungen: 2

Beschluss-Nr. 5-39/2012:

Der Stadtrat beauftragt die Stadtverwaltung, den Kofinanzierungsanteil für die Mehrgenerationenhausförderung an das „Bunte Haus“ i. H. v. 10.000 € in die Haushaltsplanung 2013 einzustellen. Der Beschluss erfolgt vorbehaltlich der Bereitstellung der BMFSFJ-kofinanzierten Mittel durch das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben.

Die Deckung erfolgt aus dem Produktsachkonto Vereine im sozialen Bereich 33.1.6.01.00 / 43180200.

Die Auszahlung hat unter dem Vorbehalt zu erfolgen, dass nach dem rechtswirksamen Erlass der Haushaltssatzung für das Haushaltsjahr 2013 der ausgezahlte Zuschuss durch schriftlichen Bescheid bewilligt wird.

Ja-Stimmen: 31, einstimmig

Beschluss-Nr. 6-39/2012:

Auf Grund von § 91 in Verbindung mit § 72 ff SächsGemO, § 15 SächsEigBG und § 5 Abs. 1 Nr. 4 der Satzung für den Eigenbetrieb Freiburger Abwasserbeseitigung beschließt der Stadtrat der Stadt Freiberg den Wirtschaftsplan für den Eigenbetrieb für den Zeitraum 01.01.2013 bis 31.12.2013 in der folgenden Fassung:

1. Der Wirtschaftsplan 2013 wird festgesetzt: Im Erfolgsplan mit	
- einem Gesamtertrag von	9.861.000,00 €
- einem Gesamtaufwand von	9.162.000,00 €
- einem Jahresergebnis von	+ 699.000,00 €
im Liquiditätsplan mit	
- Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit	1.162.000,00 €
- Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	- 3.068.000,00 €
- Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit	- 866.000,00 €
- Deckung aus Finanzmittelbestand am Anfang der Periode	3.759.000,00 €
2. Der Stellenplan wird in der Fassung des Teiles G festgesetzt.	
3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite wird festgesetzt auf:	1.830.000,00 €
4. Der Gesamtbetrag der Kredite (Kreditermächtigung) wird festgesetzt auf:	0,00 €

Ja-Stimmen: 28, Enthaltungen: 3

Beschluss-Nr. 7-39/2012:

Der Stadtrat beschließt die Berufung von Herrn Horst Hermsdorf und Herrn André Dahms als ehrenamtlich Beauftragte für Denkmalpflege wieder für die Dauer von fünf Jahren.

Ja-Stimmen: 25, Enthaltungen: 2

Beschluss-Nr. 8-39/2012:

1.) Der Entwurf zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan V 017 – Altes Schlachthofgelände, Frauensteiner Straße und die dazu gehörende Begründung werden in der vorliegenden Fassung vom Oktober 2012 gebilligt.

2.) Der Entwurf zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan V 017 – Altes Schlachthofgelände, Frauensteiner Straße ist mit Begründung gemäß § 3 Absatz 1 Baugesetzbuch (BauGB) öffentlich auszulegen und die beteiligten Behörden und Betroffenen sind von der Auslegung zu unterrichten.

Ja-Stimmen: 27, einstimmig

Beschluss-Nr. 9-39/2012:

Der Stadtrat beschließt:

1. Der Flächennutzungsplan Freiberg ist gemäß § 1 Absatz 8 BauGB in Verbindung mit § 2 Absatz 1 BauGB unter Einbeziehung des Gewerbestandortes Muldenhütten und Beachtung folgender Planungsziele zu ändern:

- Anpassung des Flächennutzungsplanes an die geänderten Ziele der Raumordnung und Landesplanung sowie der geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen
- Anpassung des Flächennutzungsplanes an die Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes Freiberg 2010

bis 2020

- Überprüfung der vorhandenen Siedlungsstrukturen und des Nutzungsgefüges von Wohnen, Gewerbe und sozialer sowie technischer Infrastruktur

- Überprüfung der im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Wohnbauflächen unter Beachtung des demografischen Wandels und des erfolgten Stadtumbaus

- Schaffung von planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Umnutzung vorhandener Gewerbebrachen und die maßvolle Neuausweisung von Gewerbe- und Industriestandorten

- Überprüfung und Anpassung der Darstellung von Sondergebieten für großflächigen Einzelhandel entsprechend dem Einzelhandels- und Zentrenkonzept sowie bereits realisierter Planungen

- Überprüfung der Darstellung von Sondergebieten für Solar- und Windenergie entsprechend den inzwischen ermittelten und geplanten Photovoltaik-Freiflächenanlagen einschließlich der Beachtung der klimapolitischen Zielvorgaben der Raumordnung und Landesplanung

- Schaffung von Planungsvoraussetzungen für den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur unter Beachtung der Planungen zur Ortsumgehung Freiberg

- Überprüfung der ausgewiesenen innerstädtischen Grünflächen wie Parkanlagen, Dauerkleingärten, Sport-, Spiel-, Zelt- und Badeplätze, Friedhöfe usw. entsprechend den tatsächlichen Gegebenheiten und dem prognostizierten Bedarf

- Überprüfung der Darstellungen von Landwirtschaftsflächen, Wald- und Aufforstungsflächen sowie Flächen für Entwicklung von Natur und Landschaft

- Fortschreibung des Landschaftsplanes und Einarbeitung der Ergebnisse in den Flächennutzungsplan.

2. Das Stadtentwicklungsamt wird mit der Änderung des Flächennutzungsplanes beauftragt.

Ja-Stimmen: 22, Nein-Stimmen: 1, Enthaltungen: 4

Beschluss-Nr. 10-39/2012:

Der Stadtrat beschließt die entgeltliche Mietzahlung für das städtische Objekt Nikolaikirche durch die Stadtmarketing Freiberg GmbH mit Wirkung ab dem 01.01.2013.

Ja-Stimmen: 27, einstimmig

Beschluss-Nr. 11-39/2012:

Der Stadtrat der Stadt Freiberg beschließt folgende 2. Änderung der Hauptsatzung der Stadt Freiberg (2. Änderungssatzung) – *abgedruckt auf Seite 7*

Ja-Stimmen: 22, Nein-Stimmen: 3, Enthaltungen: 2

Beschluss-Nr. 12/1-39/2012:

1. Der Stadtrat der Stadt Freiberg widerruft mit sofortiger Wirkung die Entsendung der Aufsichtsratsmitglieder der Stadtmarketing Freiberg GmbH vom 06.10.2011.

Ja-Stimmen: 27, einstimmig

Beschluss-Nr. 12/2-39/2012:

2. Der Stadtrat der Stadt Freiberg bestätigt widerruflich im Einigungsverfahren die Entsendung von Bürgermeister Sven Krüger als Vertreter der Verwaltung im Aufsichtsrat der Stadtmarketing Freiberg GmbH.

3. Der Stadtrat der Stadt Freiberg entsendet aus seiner Mitte widerruflich als weitere Vertreter der Stadt Freiberg:

- Dr. Reiner Hoffmann
- Robby Krause
- Sebastian Hamann
- Michael Milew

Ja-Stimmen: 27, einstimmig

Beschluss-Nr. 12/3-39/2012:

4. Der Stadtrat der Stadt Freiberg entsendet die gemäß § 9 Abs. 1 S. 2 Gesellschaftsvertrages vom Silberstadt Freiberg e.V. ernannten Vertreter:

- Hans-Christian Franke
 - Dr. Andreas Handschuh
- in den Aufsichtsrat der Stadtmarketing Freiberg GmbH.

Ja-Stimmen: 27, einstimmig

Beschluss-Nr. 13/1-39/2012:

1. Der Stadtrat der Stadt Freiberg widerruft mit sofortiger Wirkung die Entsendung der Aufsichtsratsmitglieder der Seniorenheime Freiberg gGmbH vom 06.08.2009.

Ja-Stimmen: 27, einstimmig

Gericht weist Klage von Gerd Przybyla ab

→ Seite 1

Gerd Przybyla war am 14. Juni 2011 mit sofortiger Wirkung als Geschäftsführer der Stadtmarketing Freiberg GmbH beurlaubt worden, die Gesellschafterversammlung hatte seine Abberufung per 21. Juli 2011 beschlossen. Diese Entscheidung war notwendig geworden, um weiteren Schaden von der Gesellschaft und

der Stadt Freiberg abzuwenden, denn das Vertrauensverhältnis zwischen der Stadt Freiberg, der Gesellschafterversammlung sowie den Mitarbeitern der Stadtmarketing Freiberg GmbH einerseits und dem Geschäftsführer andererseits war schwer gestört.

Als Nachfolger war Knut Neumann zum Geschäftsführer bestellt worden.

Beschlüsse

→ Seite 6

Beschluss-Nr. 13/2-39/2012:

2. Der Stadtrat der Stadt Freiberg bestätigt widerruflich im Einigungsverfahren die Entsendung von Bürgermeister Sven Krüger als Vertreter der Verwaltung im Aufsichtsrat der Seniorenheime Freiberg gGmbH. Als Vertreter wird Herr Udo Neie bestimmt.

3. Der Stadtrat der Stadt Freiberg entsendet aus seiner Mitte widerruflich als weitere Vertreter der Stadt Freiberg sowie deren Stellvertreter:

- a) Dr. Günter Seidler (Stellvertreter: Volker Meutzner)
- b) Konrad Heinze (Stellvertreter: Dr. Volker Benedix)
- c) Dr. Ruth Kretzer-Braun (Stellvertreter: Dr. Albrecht Tolke)

Ja-Stimmen: 27, einstimmig

Beschluss-Nr. 14-39/2012:

Der Stadtrat der Stadt Freiberg beruft widerruflich als sachkundige Einwohnerin Frau Karin Brinkhoff als beratendes Mitglied im Bildungs- und Sozialausschuss.

Ja-Stimmen: 27, einstimmig

Sitzung des Abwasserausschusses vom 02.01.2013

Beschluss-Nr. 1/AwA:

Der Ausschuss für Abwasserbeseitigung

des Stadtrates der Stadt Freiberg beschließt die Erneuerung der Mischwasserkanalisation in der Silbermannstraße zu Gesamtkosten von ca. 295 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 10, einstimmig

Beschluss-Nr. 2/AwA:

Der Ausschuss für Abwasserbeseitigung des Stadtrates der Stadt Freiberg beschließt die Erneuerung der Mischwasserkanalisation in der Thielestraße zu Gesamtkosten von ca. 200 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 10, einstimmig

Beschluss-Nr. 3/AwA:

Der Ausschuss für Abwasserbeseitigung des Stadtrates der Stadt Freiberg beschließt die Erneuerung der Mischwasserkanalisation im Steigerweg zu Gesamtkosten von ca. 145 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 10, einstimmig

Beschluss-Nr. 4/AwA:

Der Ausschuss für Abwasserbeseitigung des Stadtrates der Stadt Freiberg beschließt die Erneuerung der Mischwasserkanalisation in der Beutlerstraße zwischen Berthelsdorfer Straße und Florian-Geyer-Straße zu Gesamtkosten von ca. 130 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 10, einstimmig

Öffentliche Ausschreibung

Die Stadt Freiberg schreibt Grundstücke aus.
Die Ausschreibung erfolgt freibleibend.

- Grundstück bebaut - Denkmalschutzobjekt - ehemalige Kindertagesstätte „Spielhaus“, Mönchsstraße 1, 09599 Freiberg, Flurstück: 358/9, Größe: 607 m²

Mindestgebot: 195.000,00 € zzgl. Nebenkosten - Bei Kauf entstehen jeweils folgende Nebenkosten: Kaufnebenkosten i. H. v. ca. 2 % des Kaufpreises, Grunderwerbssteuer i. H. v. 3,5 % des Kaufpreises

Abgabe des Gebotes: schriftlich im verschlossenen Umschlag mit Kennzeichnung: „Gebot für Mönchsstraße 1“ mit

Angabe der Gebotshöhe und der zukünftig geplanten Nutzung bis zum Ende der Angebotsfrist am **31.01.2013, 15.00 Uhr** an die Stadt Freiberg, Hochbau- und Liegenschaftsamt, Obermarkt 24, Zimmer 417, 09599 Freiberg.

Die Zuschlagserteilung erfolgt nach Gebotshöhe und vorgeschlagener Nutzung. Ansprechpartner ist Herr Böhnstedt, Tel.: 03731 273 410

Weitere Grundstücksangebote und Details finden Sie im Internet, unter www.freiberg.de

Öffentliche Ausschreibung

Grundhafter Ausbau der Silbermannstraße in Freiberg
Grundhafter Ausbau der Thielestraße in Freiberg

Das Tiefbauamt der Stadt Freiberg informiert, dass eine Bekanntmachung zur öffentlichen Ausschreibung nach VOB/A für die Bauvorhaben

1. Grundhafter Ausbau der Silbermannstraße in Freiberg, zwischen Geschwister-Scholl-Straße und Schloßplatz

2. Grundhafter Ausbau der Thielestraße in Freiberg, zwischen Heubnerstraße und Burgstraße mit den Teilobjekten

- Teilobjekt 1: Erneuerung Mischwasserkanalisation
- Teilobjekt 2: Rohrnetzauswechslung Trinkwasser
- Teilobjekt 3:

Straßenbau und Tiefbau Straßenbeleuchtung

Teilobjekt 4: Tiefbau für Energiekabel
Teilobjekt 5: Tiefbau für Gasversorgung

Teilobjekt 6: Tiefbau für Fernwärme (nur für Silbermannstraße)

Ausführungszeitraum: 29.04. - 18.10.2013 im Sächsischen Ausschreibungsblatt am 16.01.2013 (online) und am 18.01.2013 in Papierform erfolgen wird.

gez. Dipl.-Ing. Kunze
Amtsleiter

Öffentliche Bekanntmachung

2. Änderung der Hauptsatzung der Stadt Freiberg (2. Änderungssatzung vom 07.12.2012)

Der Stadtrat der Stadt Freiberg hat in seiner Sitzung am 06.12.2012 folgende Änderungssatzung beschlossen.
Die Satzung wird hiermit bekannt gemacht.

Freiberg, 16. Januar 2013



Bernd-Erwin Schramm
Oberbürgermeister



2. Änderung der Hauptsatzung der Stadt Freiberg (2. Änderungssatzung) vom 07.12.2012

Aufgrund von § 4 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen (SächsGemO) hat der Stadtrat der Stadt Freiberg in seiner Sitzung am 06.12.2012 beschlossen, die Hauptsat-

zung der Stadt Freiberg vom 08.12.2006, veröffentlicht im Amtsblatt der Stadt Freiberg am 20.12.2006, geändert am 02.10.2009, veröffentlicht im Amtsblatt der Stadt Freiberg am 07.10.2009, wie folgt zu ändern:

§ 1 Änderungsbestimmung

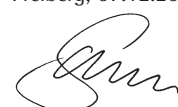
§ 8 Satz 2 wird wie folgt gefasst:

„Das Bürgerbegehren muss mindestens von 11 vom Hundert der Bürger der Stadt und der nach § 16 Abs. 1 Satz 2 SächsGemO Wahlberechtigten unterzeichnet sein.“

§ 2 Inkrafttreten

Diese Änderungssatzung tritt am Tag nach ihrer öffentlichen Bekanntmachung in Kraft.

Freiberg, 07.12.2012



Bernd-Erwin Schramm
Oberbürgermeister



Hinweis nach § 4 Abs. 4 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen (SächsGemO):

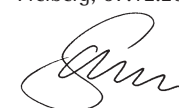
Nach § 4 Abs. 4 Satz 1 SächsGemO gelten Satzungen, die unter Verletzung von Verfahrens- oder Formvorschriften der SächsGemO zustande gekommen sind, ein Jahr nach ihrer Bekanntmachung als von Anfang an gültig zustande gekommen. Dies gilt nicht, wenn

- (1) die Ausfertigung der Satzung nicht oder fehlerhaft erfolgt ist,
- (2) Vorschriften über die Öffentlichkeit der Sitzungen, die Genehmigung oder die Bekanntmachung der Satzung verletzt worden sind,
- (3) der Oberbürgermeister dem Beschluss nach § 52 Abs. 2 SächsGemO wegen Gesetzwidrigkeit widersprochen hat,
- (4) vor Ablauf der in § 4 Abs. 4 Satz 1 SächsGemO genannten Frist

a) die Rechtsaufsichtsbehörde den Beschluss

beanstandet hat oder
b) die Verletzung der Verfahrens- oder Formvorschriften gegenüber der Stadt Freiberg unter Bezeichnung des Sachverhalts, der die Verletzung begründen soll, schriftlich geltend gemacht worden ist.
Ist eine Verletzung nach den Ziffern 3 oder 4 geltend gemacht worden, so kann auch nach Ablauf der in § 4 Abs. 4 Satz 1 SächsGemO genannten Frist jedermann diese Verletzung geltend machen.

Freiberg, 07.12.2012



Bernd-Erwin Schramm
Oberbürgermeister



2012: Höchste Geburtenrate seit 1992

Freiberger Einwohnerzahl: Zum zweiten Mal in Folge leichter Zuwachs

Entgegen dem allgemein negativen Bevölkerungstrend in Sachsen zeigt die Einwohnerzahl zum Jahresende 2012 in der Stadt Freiberg zum zweiten Mal in Folge einen Anstieg: 40.436 Einwohner waren am 31. Dezember 2012 in der Stadt Freiberg mit Hauptwohnsitz gemeldet. „Das sind 105 Personen mehr als zum gleichen Zeitpunkt im Jahr 2011 und sogar 239 Einwohner mehr als zur bisher geringsten Einwohnerzahl im Jahr 2010“, freut sich Sven Krüger, Bürgermeister für Verwaltung und Finanzen. „Damit ist es bereits im zweiten Jahr hintereinander gelungen, den negativen Trend des Bevölkerungsrückganges der letzten 20 Jahre in der Stadt Freiberg zu stoppen und in eine positive Richtung zu drehen.“

Neben den mit Hauptwohnsitz in Freiberg gemeldeten Einwohnern gibt es zudem 4.246 Personen, zumeist Studenten, mit Nebenwohnsitz in Freiberg.

Die Ursache für die positive Einwohnerentwicklung sieht Krüger in dem enormen Zuzug von Studenten der TU Bergakademie nach Freiberg. So nahmen im vergangenen Jahr 552 Erstsemestler zusätzlich ihren Hauptwohnsitz in der Universitätsstadt; bis zum Jahr 2010 waren dies jährlich etwa 250 bis 300 Studenten. „Diese Entwicklung ist mit der Neuregelung des Zuzugsbonus für Studierende der Bergakademie im Jahr 2011 zu erklären“, weiß Krüger zu berichten. Der Stadtrat hatte damals beschlossen, ab dem

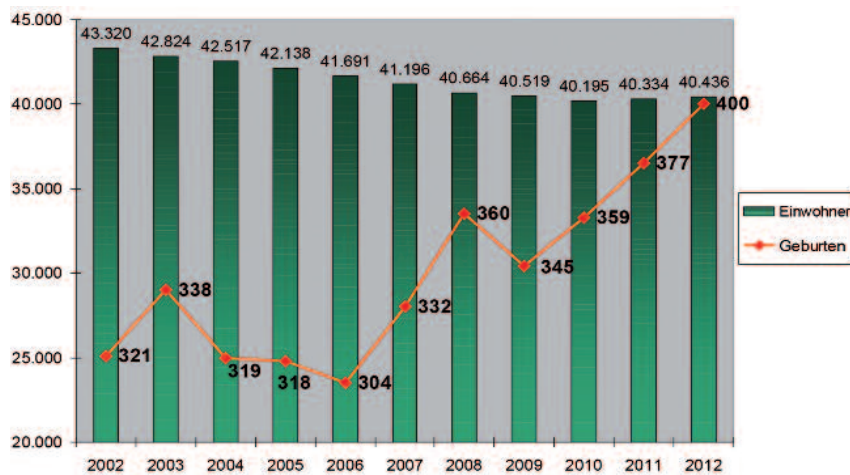
Wintersemester 2011 zuzugswilligen Studenten, die ihren Hauptwohnsitz in Freiberg nehmen, einen einmaligen Zuzugsbonus in Höhe von 150,00 € zu gewähren. „Von dieser Möglichkeit machten so viele Studenten wie niemals in den Jahren zuvor Gebrauch, obwohl im Jahr 2011 bei den Neuanmeldungen des Hauptwohnsitzes in Freiberg bereits ein Spitzenergebnis zu verzeichnen war. Die Neuregelung des Zuzugsbonus ist für Studenten der Bergakademie offenbar besonders attraktiv“, zeigte sich Krüger erfreut.

Bei der Umsetzung der Neuregelung des Zuzugsbonus „hat uns das Studentenwerk zur Seite gestanden. Ohne dessen Hilfe und Werben innerhalb der Studentenschaft wäre

es nicht möglich gewesen, dass so viele Studenten ihren Hauptwohnsitz in Freiberg genommen haben“, bedankt sich Krüger.

Ein kleiner Wermutstropfen bleibt jedoch: Obwohl mit 400 neugeborenen Kindern im Jahr 2012 die Anzahl des Vorjahres nochmals übertroffen wurde, übersteigt die Anzahl der Sterbefälle mit 580 die der Geburten weiterhin deutlich. Von den Neugeborenen haben 382 Babys deutsche Eltern, 18 Kinder sind ausländischer Abstammung.

„Ohne die Zahl der zugezogenen Studenten wäre demnach auch im Jahr 2012 ein Bevölkerungsrückgang in Freiberg zu verzeichnen gewesen“, resümiert Bürgermeister Krüger.



Kipa tagt

33. Sitzung am 24. Januar

Das Freiburger Kinder- und Jugendparlament kommt am Donnerstag, 24. Januar, 15 Uhr zu seiner 33. Sitzung im Ratssaal des Rathaus zusammen:

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Bericht des Oberbürgermeisters
3. Beantwortung der eingereichten Fragen zur 33. Sitzung des Kinder- und Jugendparlaments
4. Beschluss zum Logo des Freiburger Kinder- und Jugendparlaments
5. Wahl der Vertreter des Kinder- und Jugendparlamentes zur Vergabe des Jugendpreises 2013
6. Bericht des Kinder- und Jugendparlamentes
7. Sonstiges



Klimawandel

Energiestammtisch

„Klimawandel - Auswirkungen auf erneuerbare Energien“ ist das Thema des ersten Energiestammtisches des neuen Jahres. Zu diesem wird am Montag, 28. Januar, 19 Uhr in die Karl-Kegel-Straße 75 eingeladen. Als Referent wird Andreas Herrmann erwartet. Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Öffentliche Bekanntmachung

Gruppenauskunft vor Wahlen; Widerspruchsrecht nach Sächsisches Meldegesetz § 33 Abs.1 i.V. m. Abs.4 Nr.1 und 2 in der Fassung vom 04. Juli 2006

Die Meldebehörde darf Parteien, Wählergruppen und anderen Trägern von Wahlvorschlägen im Zusammenhang mit Wahlen zu parlamentarischen und kommunalen Vertretungskörperschaften in den sechs der Wahl vorangehenden Monaten Gruppenauskunft aus dem Melderegister von Wahlberechtigten erteilen. Diese Auskünfte können

- Vor- und Familiennamen,
- Doktorgrad und
- gegenwärtige Anschriften

enthalten. Dies gilt nicht, soweit der Betroffene der Übermittlung seiner Daten widerspricht.

Widersprüche gegen die Übermittlung der Daten eines Betroffenen sind zu richten an die:

Stadtverwaltung Freiberg
Bürgerbüro, Einwohnermeldewesen
Obermarkt 21, 09599 Freiberg

Ein einmal angemeldeter Widerspruch bleibt wirksam, bis der Betroffene eine andere Festlegung trifft.

Das Bürgerbüro Freiberg, zuständig für die Stadt Freiberg und die Gemeinde Oberschöna, hat geöffnet:

Öffnungszeiten Bürgerbüro – Pass- und Meldebehörde, Obermarkt 21:

Montag	9:00 Uhr bis 12:30 Uhr,
Dienstag	9:00 Uhr bis 12:30 Uhr
und	13:30 Uhr bis 18:00 Uhr
Donnerstag	9:00 Uhr bis 12:30 Uhr
und	13:30 Uhr bis 18:00 Uhr
Freitag	9:00 Uhr bis 12:30 Uhr
Samstag	9:00 Uhr bis 12:30 Uhr
Öffnungszeiten der Außenstelle in 09600	
Oberschöna, An der Hauptstraße 10	
Montag	13:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Donnerstag	13:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Gerhardt
Sachgebietsleiter Pass- und Meldebehörde

Amtsblätter im ersten Halbjahr 2013

Nach diesem Amtsblatt erscheinen die nächsten im ersten Halbjahr 2013 wie folgt: 30. Januar, 13. und 27. Februar, 13. März, 3. und 24. April, 8. und 29. Mai sowie 12. und 26. Juni.

Einladungen

Öffentliche Bekanntmachung
Sitzung des Ortschaftsrates Kleinwaltersdorf
am Mittwoch, 23.01.2013, um 19.00 Uhr im Bürgerhaus Kleinwaltersdorf, Walterstal 76, 09599 Freiberg

Öffentlicher Teil:

- | | |
|---|--|
| 01. Eröffnung durch die Ortsvorsteherin | M. Koch |
| 02. Bürgerfragestunde | Vorsitzende des Ortschaftsrates Kleinwaltersdorf |
| 03. Sonstiges | |

Öffentliche Bekanntmachung
Sitzung des Ausschusses für Technik und Umwelt
am Montag, 28.01.2013, um 18.00 Uhr
im Ratssaal im Rathaus, Obermarkt 24, 09599 Freiberg

Öffentlicher Teil:

- | | |
|--|---|
| 01. Eröffnung der Sitzung und Begrüßung durch den Oberbürgermeister | Bernd-Erwin Schramm |
| 02. Vergabe von Planungsleistungen für die Innere Sanierung Kornhaus (Beschluss) | Oberbürgermeister und Vorsitzender des Ausschusses für Technik und Umwelt |
| 03. Sonstiges | |

Impressum

Herausgeber: Universitätsstadt Freiberg
Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm
Obermarkt 24, 09599 Freiberg

Redaktion: Katharina Wegelt,
Pressesprecherin der Stadt Freiberg
Telefon: 03731/ 273 104
E-Mail: pressestelle@freiberg.de

Amtlicher Teil: Regina Helbig
Pressestelle der Stadt Freiberg
Telefon: 03731/ 273 106
E-Mail: Regina_Helbig@freiberg.de
Die in Beiträgen von Vereinen und Verbänden geäußerten Meinungen müssen nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln.

Satz: Page Pro Media GmbH, Markt 20/21, 09111 Chemnitz
Druck: Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG, Brückenstraße 15, 09111 Chemnitz
Vertrieb: VDL Sachsen Holding GmbH & Co. KG, Winklhofer Str. 20, 09116 Chemnitz

Auflagenhöhe des Amtsblattes: 25.000
Erscheinungsweise: 14-täglich mittwochs, in der Regel eine Woche vor und eine Woche nach der Stadtratssitzung, kostenlose Zustellung an alle Haushalte der Stadt Freiberg und der Stadtteile.
Alle Rechte beim Herausgeber.